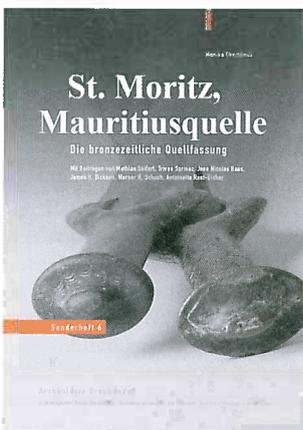




EIN DICKES HEFT

Der Archäologische Dienst Graubünden publiziert seit Jahren Hefte und Bände über die Aktivitäten, bisweilen auch als Sonderhefte. Das neueste ist besonders umfangreich, zählt es doch über 300 Seiten. Nun hat sich das Institut der Geschichte der Mauritiusquellen in St. Moritz gewidmet und die historischen Hintergründe ergründet. Über Jahrhunderte war unbekannt, dass bereits vor mehr als 3000 Jahre eine Fassung für das Wasser zu Heilzwecken erbaut wurde. Erst ab 1907 wurden die Metallobjekte und historische Lärchenstämme entdeckt und konserviert. Die Objekte lagen sodann im Engadiner Museum im Keller und verharteten – wie Thomas Reitmaier in seinem Vorwort schreibt – in einem Dornröschenschlaf. Es ist den Erkenntnissen der Forschung und namentlich der Autorin Monika Oberhänsli zu verdanken, dass nun die historischen Spuren der Mauritiusquelle in St. Moritz umfassend dokumentiert sind – entstanden ist ein «Heft», das diesen Begriff weit übertrifft. Auf über 300 Seiten haben sieben Autoren die Forschungsergebnisse kommentiert. Das Buch ist reich bebildert und es ist äusserst akademisch, doch wer sich für St. Moritz und die Mauritiusquelle interessiert, wird reichlich belohnt.

Monika Oberhänsli, St. Moritz, Mauritiusquelle, die bronzezeitliche Quellfassung, Archäologischer Dienst Graubünden, Chur, 2017, 300 Seiten mit vielen Abbildungen in s/w und Farbe, CHF 48.-
www.archaeologie.gr.ch
www.somedia-buchverlag.ch



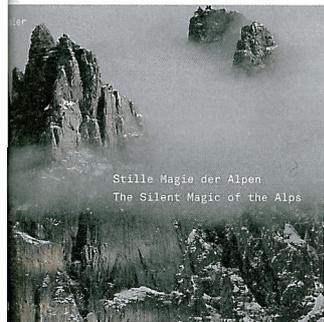
Es ist ein eindrückliches Werk über das Schaffen von Not Vital – wenngleich nicht ganz vollständig, was auch klar deklariert wird – und dokumentiert die Arbeiten, die der Künstler rund um die Welt realisiert hat, sei es in Peking, in Lucca, in Westafrika oder in Brasilien. Ein Buch zum Blättern!

Stefan Kunz (Hrsg.), Not Vital,
 Verlag Scheidegger & Spiess, Zürich,
 254 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.
 CHF 49.-, www.scheidegger-spiess.ch

Frühling, Sommer, Herbst), bedingt durch die Diversität der Aufnahmen manchmal trist, manchmal euphorisch ein Bildband zum Blättern, den Textnotizen – für einen Wirtskunden ziemlich erstaunlich.

Stefan Kunz, Stille Magie der Alpen, Englisch, Bern, 2017, Benteli-Verlag, mit vielen farbigen Abbildungen.

www.benteli.ch



Werk, wie sie teils in Chur ausgestellt. Zu den fünf Themenkreisen haben fünf Autoren Texte beigetragen: natürlich Stephan Kunz und Lynn Mitkurator der Ausstellung, aber auch die von Albertini, die nach Aktivität im Zürcher Kunstmuseum und der Stadt Zürich heute auch nebenamtliche Leiterin von Not Vital ist.

Zahl der Fotografien bezeugen die Kunst in New York mit einer sehr frühen Fotografie von Vital mit dem Titel 'Kooning' (einem seiner Vorbilder ist ein Bild von Willy Spillmann). Was in der Publikation etwas zu spät sind die Anfänge, in denen Vital sehr figurativ gearbeitet hat – in den 70er-Jahren hat der Künstler vorwiegend zur Abstraktion realistische Figuren gemalt, die im Werk vorkommen. Seinem Freund Schmid, dem ebenfalls renommierten Maler aus Flims, hat er zwei solistische Bilder überlassen, die noch nach seinem Tod – in seinem Werk.



Basler Ausstellung von Martin Kunz.